

Laibacher Zeitung.



Veränderungspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 12, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 fr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofgasse 15, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Ihre k. und k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Maria Theresia, Gemahlin Seiner k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Karl Stephan, ist Dienstag, den 18. d. M., früh in Pola von einem Erzherzoge glücklich entbunden worden.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. December d. J. dem Staatsanwalte in Wien Julius von Soos tagfrei den Titel und Charakter eines Oberlandesgerichtsrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Schönborn m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Verhandlungen des Reichsrathes.

— Wien, 19. December.

Das Abgeordnetenhaus verhandelte heute über die Verordnung, womit in fünfzehn Gerichtshof-Sprengeln die Wirksamkeit der Schwurgerichte für anarchistische Delicte aufgehoben wurde. Die Minorität, in deren Namen Dr. Kopp eine lange Rede hielt, beantragte die Nichtgenehmigung der Vorlage. Vor Uebergang zur Tagesordnung beantwortete der Herr Minister für Cultus und Unterricht Dr. v. Gautsch die Interpellation der Abgeordneten Dr. Herold und Genossen, betreffend den Erlass über die Betheiligung der Volksschullehrer an Gemeinde-Angelegenheiten und Gemeindevahlen dahin, dass nach dem Wortlaute dieses Erlasses nur die agitatorische Thätigkeit als disciplinwidrig bezeichnet werde. Der Ministerial-Erlass vom 28. Juni 1885 lehne die Zumuthung, als ob den Lehrern eine Beschränkung der ihnen als Staatsbürger zukommenden Rechte auferlegt werden wollte, ab und stelle die Forderung auf, dass ein Lehrer in Ausübung eines solchen Rechtes mit richtigem Tacte alles vermeide, was sein Ansehen, die Anhänglichkeit und das Vertrauen auch nur eines Theiles der ihm anvertrauten Jugend zu gefährden und einen Widerstreit mit seinen hohen Pflichten herbeizuführen geeignet ist. Der Minister nimmt andererseits keinen Anstand, zu erklären, dass er jeder agitatorischen Thätigkeit der Volksschullehrer stets mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten gesonnen sei. (Beifall.) Da keine concreten Fälle in der Interpellation angeführt erscheinen, wo eine Verletzung der bürgerlichen Rechte der Lehrer stattgefunden hätte, so habe der Minister keinen Anlass zu irgend welchen Verfügungen gefunden. (Beifall rechts.)

Fenileton.

Rosen und Dornen.

Jugend, sonnige Jugend! Siehst du sie vorüberwandeln? Ihre Lippen lächeln, ihre Augen leuchten! Wie eine Königin schreitet sie dahin! Eine Welt ist ihr Königreich, ein Kranz von Rosen ihre Krone, ein Himmel voll Sterne ihr Thronhimmel. Alles lächelt ihr, alles grüßt sie, alles ist ihr unterthan. Die Sonne scheint nur für sie zu leuchten, und der Venz scheint nur für sie seine bunten Blumentheppiche über die Erde zu breiten, auf dass ihre geflügelte Sohle sie berühre. O du sonnige, o du wonnige Jugend im düftvollen Rosenkranze!

Und ich und du, weißt du's noch? Auch wir trugen ihn einmal, den Rosenkranz, die Krone der Jugend! Wo ist er geblieben? Verweht im Winde, verflattert im Seitenstrome, wie all die Kränze und Kronen, die Menschen bereinst im Glückestumel, im Ruhmeswahne, im flüchtigen Daseinsrausche getragen.

Ja, im flüchtigen Daseinsrausche! Wenn ich die Weltgeschichte durchblättere, die Geschichte Roms und Athens, da weht es mir aus den Seiten entgegen wie Duft verwehter Rosen! Julia, des Augustus Tochter, wandelte, eine bekränzte Mänade, dahin durch die Straßen Roms. Alibiades lag rosenbekrängt beim Symposion zu den Füßen eines Sokrates.

Das Haus schritt sodann zur Tagesordnung. Abg. Lienbacher berichtete über die Verordnung des Gesamt-Ministeriums vom 1. August 1888, betreffend die Einstellung der Wirksamkeit der Geschwornengerichte in Strassachen, welchen anarchistische Bestrebungen zugrunde liegen, in einer Reihe von Gerichtsprengeln und stellte namens der Majorität des Strafgesetzs-Ausschusses den Antrag, die Verordnung zur Kenntnis zu nehmen. Abg. Dr. Kopp hingegen stellte namens der Minorität den Antrag, die Verordnung sofort aufzuheben. Er führte aus, dass die Verordnung ihren Zweck, die Gesellschaft vor dem sogenannten Terrorismus zu schützen, ganz und gar nicht erreiche. Auch bemängelte Redner die Motivierung, dass die Geschwornen deshalb nicht mehr unbefangen urtheilen können, weil die Extremen unter den Socialisten das Uebergewicht erlangt hätten. Mit solchen Gründen könnte man die Schwurgerichte überall suspendieren. Es sei ungerechtfertigt, die Jury überall zu beseitigen, wo anarchistische Bestrebungen vorkommen, sondern man könnte dies nur entschuldigen, wenn Thatfachen gegeben wären, dass die Geschwornen eingeschüchtert worden seien. Solche Thatfachen liegen aber nicht vor. Die Verordnung sei nur geeignet, die Erbitterung der gemäßigten Socialisten hervorzurufen. Die Verordnung werde keine andere Wirkung haben, als die Zahl der Gemäßigten zu vermindern, die der Extremen zu vermehren. Redner warnt davor, die Ungerechtigkeit mit dem Mantelchen des Gesetzes zu bekleiden. (Beifall links.)

Regierungsvertreter Ministerialrath Dr. Ritter von Krali wies auf die schrecklichen Ereignisse des Jahres 1884 hin und bemerkte gegen den Minoritäts-Berichterstatter, dass es nicht angehe, solche anarchistische Verbrecher wie Stellmacher u. a. als politische Märtyrer zu glorificieren und dass die Arbeiter selbst gegen eine solche Verherrlichung protestieren würden. Seit dem Jahre 1887 haben die Anarchisten vielen Boden unter den Arbeitern verloren, aber ihre Zeitschriften „Freiheit“, „Autonomie“ und „Rebell“ bemühen sich, die Arbeiter fortwährend aufzureizen. Redner bittet daher das Haus, die Verordnung zur Kenntnis zu nehmen. Abg. Wrahez erklärte, dass nur Feiglinge sich durch den Terrorismus einschüchtern ließen. Uebrigens seien es nicht bloß die Anarchisten, die Terrorismus üben, sondern dies thun auch andere Parteien, selbst solche, die der Regierung nahe stehen. Wenn von England aus die Arbeiter aufgehet wurden, so solle man die Geschwornengerichte in England unterdrücken. Die Grundlage des Socialismus sei eine berechtigte, und man solle sich also an den Gedanken gewöhnen, dass der Socialismus auch existiere. Abg. Bernerstorfer findet es unlogisch zuzugeben, dass seit 1884 ein gün-

stiger Zustand eingetreten sei und doch eine solche Vorlage zu machen. Die Proletarier betrachten die anarchistischen Verbrecher als Märtyrer der gesellschaftlichen Verhältnisse. Wenn die Behörden wollen, dass der rothe Terrorismus aufhöre, so mögen sie selbst mit dem weißen Terrorismus aufhören. Da man keine gesetzliche Bewegung der Arbeiter dulde, so habe man den Anarchismus. Die Bewegung der gegenwärtigen Zeit lasse sich nicht aufhalten, durch Mittel, wie die vorliegende Verordnung, mache man sie nur zu einer gewaltsamen.

Justizminister Graf Schönborn, dessen Rede wir nach dem stenographischen Protokolle nachtragen werden, constatirt, dass thatsächlich einige Fälle vorgekommen sind, wo Anarchisten von den Geschwornen freigesprochen worden sind. Gegen den Abg. Dr. Kopp hebt er besonders hervor, dass es von Misstrauen gegen die Berufsrichter zeige, wenn man ihnen die Beurtheilung dieser Verbrechen nicht anvertrauen wolle, was doch ganz ungerechtfertigt sei, auch wenn man über den Wert der Berufsrichter und der Jury verschiedener Meinung sei. Das von der Regierung dem Ausschusse vorgelegte Actenmateriale habe gewiss nicht den Zweck gehabt, dem Ausschusse Angst einzuspielen, sondern nur die Nothwendigkeit der Ausnahmsmaßregel zu rechtfertigen. Der Minister ist der Ueberzeugung, dass die socialistische Bewegung fortbauern werde und sich nicht aufhalten lasse, aber eine Reihe von Vorlagen, welche die Regierung eingebracht, beweisen den guten Willen, dieser Bewegung auf halbem Wege entgegenzukommen. (Beifall.) Bei der Anarchisten-Verordnung habe sich die Regierung nur durch die Rücksicht auf die Sicherheit der Rechtsprechung leiten lassen. So lange Redner auf seinem Platze sei, werde er immer für die Sicherheit der Rechtsprechung und für die Unbefangenheit der Richter Sorge tragen. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Kronawetter erörterte die Genesiss der Verordnung, die schon das erstmal nicht begründet gewesen sei, die aber jetzt gar keine Berechtigung hätte, weil keine anarchistischen Verbrechen vorliegen und weil kein Fall bekannt ist, dass die Geschwornen einen wirklichen Anarchisten freigesprochen hätten. Die Regierung habe jedoch die Absicht, die socialistische Bewegung zu unterdrücken, und da sie glaubt, die ständigen Richter würden eher bereit sein, sogenannte Tendenzdelicte zu verfolgen, so wolle sie die Schwurgerichte unterdrücken. Redner klagte auch über das Verfahren gegen die Verdächtigen und Angeeschuldigten, insbesondere über das Vorgehen der Polizeibehörden. Redner suchte nachzuweisen, dass gerade die Schwurgerichte in der Lage sind, die Gegensätze zwischen den Arbeitern und Unternehmern zu mäßigen. Redner wünscht, dass die Verordnung einstimmig abgelehnt werde.

Kreuze auf Golgatha hernieder, leuchtet ein Haupt. Auch dieses Haupt trägt, um eine bleiche Götterstirne gewunden, einen Kranz — den ersten Dornenkranz! «Wähle!» rief Nero einer jungen, siegend schönen Märtyrerin zu, indem er ihr zugleich mit dem Dornenkranze eine Königskrone zuwarf. «Wähle! Tod bedeutet die eine, Leben die andere!»

Aber sieh da, die weiße Hand der Jungfrau griff nach dem Dornenkranze — und als der Imperator sie fragte um ihren Entscheid, da gab sie zurück: «Ich erwähle das Bessere, o Imperator! Wohl mögen mir vor dem Worte: „Dies Haupt trägt eine Krone“, sich Welten eröffnen; aber vor den Worten: „Dies Haupt trägt einen Dornenkranz“, erschließen sich die Pforten jenes himmlischen Reiches, in dem die Sonne niemals untergeht.»

Und so besiegte und verbunkelte der Dornenkranz, von dem ein überirdisches, geheimnisvolles Leuchten ausgieng, alle Kronen der Welt. Indes, auch duftige Blüten ließ die Legende von neuem der todtten Dornenkronen entsprossen.

Als Diocletian bereinst beim Symposion lag, gebot er einem seiner Lieblingsclaven, ihm ein Märchen zu erzählen. Und der Slave begann zu berichten, dass sie einer jungen Märtyrerin bei den letzten Circusspielen einen Dornenkranz auf die junge Stirn gedrückt, ehe sie sie hinausgestoßen zur Qual und Tod. Doch, sieh da: als sie das Opfer zu bestatten kamen, da noch

Abg. Jahn beantragte Schluß der Debatte, was angenommen wurde. Als Generalredner wurde Abg. Dr. August Weber gewählt. Derselbe polemisierte gegen den Justizminister. Die Urtheile der Schwurgerichte würden einen tieferen und nachhaltigeren Eindruck auf die Bevölkerung machen, als die der gelehrten Richter. Die Ausnahmeverordnung sei auch deshalb zu verwerfen, weil jede gewaltsame Unterdrückung sie nur in geheime und gefährliche Bahnen leiten würde. (Beifall links.) Abg. Dr. Lueger behauptet, daß bei der Wahl des Generalredners ein Formfehler stattgefunden habe. Da kein Redner die absolute Majorität erhalten habe, hätte das Los entscheiden sollen. Präsident Dr. Smolka wies nach, daß er nach der Geschäftsordnung vorgegangen sei. (Beifall.)

Nach dem Schlussworte der beiden Referenten, Dr. Kopp für die Minorität und Wienbacher für die Majorität des Ausschusses, wurde zur namentlichen Abstimmung geschritten. Der Minoritätsantrag wegen Aufhebung der Verordnung wurde bei Namensaufruf mit 142 gegen 122 Stimmen abgelehnt. Die Jungcechen und Antisemiten stimmten mit der Linken. Der Antrag, die Verordnung zur Kenntnis zu nehmen, wurde angenommen.

Abg. Dr. Roser interpellirte über die Zunahme der Infectionskrankheiten in Wien anlässlich der Störungen in der Wasserversorgung. Abg. Ebenhoch interpellirte wegen Ausscheidung der Arbeiter des landwirtschaftlichen Maschinenbetriebes aus der Unfallversicherung. Abg. Reicher und Genossen brachten einen Antrag wegen der Errichtung obligatorischer Genossenschaftsverbände ein. Präsident Smolka machte Mittheilungen über die elektrische Beleuchtung des Abgeordnetenhauses, nachdem bei der gegenwärtigen Beleuchtung Feuers- und Explosionsgefahr vorhanden sei. Die elektrische Beleuchtung übernahm die Firma Siemens und Halske mit dem Fertigstellungstermin bis 23. März 1889, doch kann der Sitzungssaal schon vom 20sten Jänner ab elektrisch beleuchtet werden.

Zum Schlusse der Sitzung erklärte der Präsident Dr. Smolka, der Wiederzusammentritt des Reichsrathes stehe für Ende Jänner bevor. Er wünsche allen fröhliche Weihnachten und ein glückliches neues Jahr. (Lebhafter Beifall.) Damit schloß die siebenstündige Sitzung.

Canalisierungssysteme und deren Anwendung für Laibach.

IV.

Für die Laibacher Verhältnisse eignet sich dieses System der Kostspieligkeit halber und mit Bezug auf einen eingehenden Umbau der Hausanschlüsse und Aborte nicht. Ich stand zwar seinerzeit mit Herrn Piernur über diesen Gegenstand in Correspondenz, und wir erwogen eingehend die Canalisierungsfrage in Laibach; er selbst war der Meinung, man solle sein System in Laibach einführen, jedoch die in der Centralstation gesammelten Fäcalien nicht weiter künstlich behandeln, sondern unmittelbar für Feldwirtschaft verwenden, und zwar entweder an Landleute begeben oder auf Rieselfelder leiten.

Auf die weiteren Differenzier-Systeme übergehend, finden wir in der Kategorie der pneumatischen Systeme

immer um das Haupt der Märtyrerin wand sich der Kranz; doch aus der Dornenkrone war eine Krone von Rosen, von weißen, leuchtenden, überirdisch duftenden Rosen geworden.

Aber — wenn auch die Legende von neuem Rosen erblühen ließ in dem alten Rom — sie erblühen nur mehr um die Stirnen der Märtyrerinnen. Die Rosen in den Kränzen der Agrippinnen und Messalinen waren zum Welken verdammt. Und jene Frauen- und Männergestalten der Verfallszeit Roms — sie giengen, und nur ihre todtten Götter ließen sie zurück.

Es geht im Leben der Völker, wie es im Leben der Einzelnen geht. Nach den Rosen die Dornen! Nach der Blütezeit die Zeit des Verfalles! Manche reißen den Dornenkrantz vom Scheitel und jagen anderen Kränzen nach. Manche tragen die Krone der Dornen nur stunden-, nur tagelang, und andere wieder tragen sie ein Lebenlang und lernen sie lieben.

Ja, lieben! Man träumt gar wunderbare Träume unter einem Dornenkranze. Nicht umsonst von Märtyrerstirnen aus geht ein Leuchten, ähnlich dem Leuchten weißer Rosen, und jene schöne Legende der Märtyrerin im Circus, deren Dornenkrantz sich in einen Kranz von Rosen verwandelt, ist — keine Lüge!

Zuweilen noch heute aus der Menge von Alltags-Physiognomien, geheimnißvoll lächelnd und leuchtend, grüßt dich ein Antlitz. Was gibt diesem Antlitze seine Weihe? Was verleiht ihm einen Glanz fast göttlicher Berklärung? Ich will dir's sagen:

Dies Haupt trägt einen Dornenkrantz — einen Kranz, den sich keiner zum Schmucke erwählt, einen Kranz, den unter Tausenden nur einer klaglos trägt, aber einen Kranz, der dem Träger oder der Trägerin jenes Reich erschließt, das jenseits der Erde liegt!

T. Z.

noch das Verlier'sche System, welches anfangs der achtziger Jahre in Lyon und Paris probeweise und nicht ohne mechanischen Erfolg ausgeführt wurde, jedoch keine weitere Anwendung weder in der einen noch in der anderen Stadt gefunden hat. Die zweite Gruppe dieser Systeme beruht auf dem Principe, mittels Ueberdruck die Fäcalien zur Centralisation zu leiten, resp. zu heben; und da finden wir das sogenannte Shoné'sche System in der Literatur sehr stark vertreten, in der Praxis versuchsweise in Berlin angewendet und für die Canalisierung des Moabitviertels (Radialsystem) vom Erfinder empfohlen. Die gesonderten (schließlich auch wasserigen) Fäcalien gelangen durch ein Straßenrohr zum Ejector, einem aus Eisenblech ausgeführten Apparate, dessen Hauptbestandtheil ein kugelförmiger Hohlraum bildet; denselben füllen die unter Druck zufließenden Wässer und heben einen Schwimmer so weit, bis derselbe bei vollgefülltem Gefäße ein Ventil öffnet, wodurch die Einstromung der compressierten Luft veranlaßt wird; durch den Druck derselben wird die Flüssigkeit zum Verlassen der Hohlkugel genöthigt, sie schließt automatisch die Einlassklappe am Straßenrohr und steigt in das allein offene Sammelrohr hinauf, nachdem sie ein Kugelventil gehoben hat; sodann fällt der Schwimmer zurück, sperrt den Luftzufluß, und das Spiel kann automatisch wiederholt werden.

Der praktische Sinn spricht sich offenbar gegen die Anwendung von einer Unzahl kleiner mechanischer Bestandtheile bei derartigen baulichen Anlagen. Das Gas-hochdrucksystem von Freyer ist meines Wissens bis jetzt nur im Entwurfe geblieben und kann deshalb nicht eingehender beurtheilt werden.

Academisch genommen gehört auch die Abfuhr unter die Separat-Systeme, da jedoch in Laibach eine ungünstige und jedermann bekannte Erfahrung mit den Tonnen- oder Latrinewagen gemacht wurde, schließe ich meine Rundschau, und erlaube mir nur noch, im allgemeinen meine Anschauung über eine rationelle Canalisierung Laibachs zur Kenntnis zu bringen. Mit Bezug darauf, daß die Verwertung aller Fäcalien in größeren Städten unmöglich und die Separat- oder Differenzier-Systeme entweder zu kostspielig oder nicht genügend entwickelt erscheinen, erachte ich die Schwemmcanalisation in ihrer einfachsten Form als das richtigste Verfahren für unsere Stadt, und begründe es auch noch durch nachfolgende locale Erscheinungen:

Die Stromstärke des Laibachflusses ist nach Einmündung des Gruber'schen Canals eine derartige, daß sie die gehörig verdünnten Fäcalwässer ohne Nachtheil für Wasser und Luft aufnehmen und verzehren kann. Die Wasserschnellen bei Studenc sind in Anbetracht ihrer mächtigen Dzydenskraft als der vorgeschobene Punkt einer eventuellen Flußverunreinigung anzusehen; weiter kann dieselbe unter keinen Umständen reichen. Durch Benützung der Wasserkraft an der Kolesijamühle und des Gradaska-Wassers kann eine derartige Spülung in den Canälen vorgenommen werden, daß ihr Gehalt noch im Weichbilde der Stadt unschädlich gemacht werden kann.

Ferner ist die Schwemmcanalisation die billigste; es können alle Häuser unmittelbar angeschlossen und die richtig angelegten alten Canäle benützt werden, was unter anderen Umständen nicht der Fall sein könnte. Schließlich wird man nach Einführung der Wasserleitung Wasserclosets, Bäder, Spül- und Waschvorrichtungen in Häusern anlegen und so viel Abwässer erzeugen, daß die Senkgruben in keinem Falle ausreichen würden, daß der Dünger an Wert verlieren und so durch natürliche Consequenz die Dringlichkeit einer Schwemmcanalisation erwachsen würde.

Da jedoch schon so viele Städte diesen Proceß und diese Erfahrung durchgemacht haben, brauchen wir dieselbe nicht zu wiederholen. Hoffen wir, bevor die letzte Hand vom Wasserwerke gezogen, auch mit dem Ausbaue einer rationellen Canalisierung begonnen werden wird.

Politische Uebersicht.

(Abänderung des Reichsvolksschul-Gesetzes.) Von Wichtigkeit dürfte, falls sie sich bewahrheitet, eine Meldung der „Tiroler Stimmen“ sein, der zufolge die Regierung entschlossen sein soll, einen Gesetzentwurf über die Abänderung des Reichsvolksschul-Gesetzes sofort beim Wiederzusammentritt des Reichsrathes, demnach Ende Jänner, und zwar dem Herrenhause vorzulegen. Seinerzeit wurde auch die Schulnovelle, welche infolge des Wienbacher'schen Schulantrages im Unterrichtsministerium ausgearbeitet wurde, nicht im Abgeordnetenhause, sondern im Herrenhause zuerst eingebracht.

(Die nächste Sitzung des Herrenhauses) findet heute um 12 Uhr mittags statt. Auf der Tagesordnung befinden sich folgende Gegenstände: Mittheilung des Einlaufes; erste Lesung des Gesetzentwurfes, betreffend die Einführung eines neuen Wehr-

gesetzes; Bericht der Staatsvertrags-Commission über den Handelsvertrag vom 23. November 1888 zwischen Oesterreich-Ungarn und der Schweiz; zweite Lesung des Gesetzentwurfes, betreffend die Fortsetzung der schmalspurigen Eisenbahn Mostar-Rama-Mündung bis Sarajevo.

(Sanctionierte Landesgesetze.) Die von den Landtagen in Böhmen, in der Bukowina, Istrien, Mähren, Nieder- und Oberösterreich, ferner in Salzburg und Steiermark beschlossenen Gesetzentwürfe, mit welchen auf Grund des bezüglichen Reichsgesetzes Bestimmungen über die Entlohnung des Religionsunterrichtes an den öffentlichen Volksschulen getroffen werden, haben die kaiserliche Sanction erhalten.

(Im Budgetausschusse) des Abgeordnetenhauses besprach vorgestern abends Dr. Herbst den Dislocationserlass, welcher weder finanzielle Erfolge noch eine Verringerung der Schülerzahl herbeiführte. Minister Gautsch erwiderte, er habe vom Erlasse nichts zurückgenommen und bewies nur Entgegenkommen, wo ein wirkliches Bedürfnis vorhanden war. Dr. von Gautsch sagte sodann insbesondere die Berücksichtigung der Wünsche der Stadt Roveredo zu. Sodann wurde der Voranschlag der Mittelschulen angenommen. Die Resolution Kraus', betreffend die Aufbesserung der Lage der Supplenten, wurde genehmigt. Minister Gautsch sagte auch die Errichtung slovenischer Parallelclassen am Untergymnasium in Marburg zn. Heilsberg erhob dagegen Einsprache.

(Der galizische Landesausschusse) hat die Bestattung der Leiche Kasimir Grocholski's auf Landeskosten beschlossen und Einladungen zu der morgigen in Rozysla stattfindenden Begräbnißfeier versendet. Viele Bezirks- und Gemeindevertretungen werden bei dieser Trauerfeier durch Deputationen vertreten sein.

(Reichsrathswahlen.) Bei den Ergänzungswahlen des Großgrundbesitzes des Wahlbezirkles Lemberg und Tarnopol wurden die Minister Jaleski und Graf Pininski in den Reichsrath gewählt.

(Ungarn.) Der Ausschusse des ungarischen Abgeordnetenhauses nahm die Vorlage über die Regulierung des Eisernen Thores an, nachdem die Regierung dieselbe befürwortet und der Referent die Forderung ausgesprochen hatte, auch die Regierungen der anderen Uferstaaten werden dem Werke alle moralische Unterstützung leihen.

(Alters- und Invalidenversicherung in Deutschland.) Die deutsche Reichstagscommission für die Alters- und Invaliditätsversicherung wird ihre Arbeiten am 10. Jänner beginnen. Man glaubt, sehr umfangreichen und langwierigen Verhandlungen entgegengehen zu sollen, und wenn es überhaupt in dieser Session zu einer Verständigung kommt, so dürfte sich die Erledigung doch auf alle Fälle bis mindestens gegen Ostern hinziehen. Es wird vielfach für wahr-scheinlich gehalten, daß sich der Reichstag nach Aufarbeitung seines anderweitigen Stoffes im Februar oder März längere Zeit vertagt, um sowohl jener Commission als dem Abgeordnetenhause mehr freie Zeit zu lassen.

(Italienische Rüstungen.) In der italienischen Kammer legte Derenzis den Bericht über die außerordentlichen militärischen Maßnahmen vor. Der Bericht constatirt, daß ungefähr die Hälfte der Ausgaben eine einfache Anticipation der im Jahre 1885 votierten Credite sei. Die Commission habe der Regierung eine rasche Verbesserung des Eisenbahnwesens anempfohlen, und der Arbeitsminister habe eine diesbezügliche Vorlage in Aussicht gestellt. Der Bericht billigt die Vorlage und betont, daß der Ministerpräsident in der Commission erklärte, der politische Horizont sei rein und die Wolken, die ihn verdüsterten, verzögen sich; dennoch, fügt der Bericht hinzu, müsse die Regierung in Friedenszeiten für die Vertheidigung des Landes eifrig vorsorgen.

(Die Radikalen in Serbien.) Aus Belgrad meldet man, daß sich innerhalb der radicalen Partei gerade infolge ihres großen Wahlsieges eine nüchterne Auffassung der Situation geltend mache. Um nicht das Heft aus der Hand zu verlieren, bemühen sich jene Führer der Partei, welche ihren Namen unter das Project des Subcomités gesetzt haben, die Majorität der Skupstina für das Verfassungs-Elaborat zu gewinnen. Es wäre in der That das Klügste, was die Radikalen thun könnten, doch bleibt abzuwarten, ob nicht trotzdem die extremen Elemente und die bekannten auswärtigen Einflüsse die Oberhand behalten werden.

(Die französische Kammer) beschäftigte sich in den letzten Tagen mit der Reform des Wehr-gesetzes. Nach dem neuen Rekrutierungsgeetze wäre die Dienstzeit fortan folgendermaßen zu vertheilen: in dem activen Heere 3 Jahre statt 5, in der Reserve 7 Jahre statt 4, in der Landwehr 6 Jahre statt 5, in der General-Landwehr-Reserve 9 Jahre statt 6. An der Generaldebatte theilnahmen sich der Berichterstatter General de Lacretelle, dessen Amendement, dem zufolge kein Beschlusse gefaßt werden sollte, ehe eine Commission von Generalen ihr Gutachten über die Vorlage abgegeben

hätte, mit 387 gegen 169 Stimmen verworfen wurde, Bischof Freppel sowie de Martimpres. Das Eingehen in die Specialdebatte wurde schließlich mit 359 gegen 156 Stimmen beschlossen.

(Aus der Türkei.) Nach einer Constantinopeler Meldung ist diesertage ein kaiserlicher Trabe erschienen, welcher dem in Kraft stehenden türkischen Wehrgefeze einen Zusatzartikel anfügt, demzufolge der Kriegsminister gehalten ist, alljährlich vor dem Monate October die Ermächtigung des Sultans zur Entlassung der abgeübten Mannschaft einzuholen. Zur factischen Rückbeförderung der letzteren in die Heimatbezirke ist abermals die kaiserliche Genehmigung einzuholen.

(Der schweizerische Ständerath) genehmigte den Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn und den Zusatzvertrag zum deutschen Handelsvertrage.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Vinger Zeitung“ meldet, der Scheibenschützen-Gesellschaft in Fischl 100 fl. zu spenden geruht.

— (Genossenschaft der österreichischen Obstzüchter.) Herr Graf Attems in Graz fordert zur Bildung einer Genossenschaft mit beschränkter Haftung der österreichischen Obstzüchter auf. Der Zweck der Genossenschaft ist, durch directen Verkauf von Obst und daraus gewonnenen Producten, dann Baumschulartikeln auf gemeinschaftliche Rechnung den Abnehmern gute, preiswürdige Ware, den Producenten gesicherten Absatz zu bieten. Der Sitz der Genossenschaft ist in Wien. Mitglieder derselben kann jeder großjährige und eigenberechtigte Obstzüchter werden, welcher sich verpflichtet, Obst und Obstproducte auf Grund der Bestimmungen der Genossenschafts-Satzungen zur Verwertung zu überlassen.

— (Schatzgräber.) Aus Fiume wird uns berichtet: Bei einer hiesigen Behörde erschien ein alter Mann mit langem grauen Barte und eigenhümlichem Blicke, der ganz das Aussehen eines mittelalterlichen Alchymisten hatte. Der wunderliche Alte bat um eine Unterstützung von mindestens fl. 500 für die Schatzgräber von Schmerzenthal bei Jengg. Der Mann kam im Auftrage seiner Genossen. Er gab an, in Triest von einer kleinen Pension zu leben und ein Vermögen von 100.000 Gulden in verunglückten Speculationen verloren zu haben. Den Aeußerungen des Alten, der aus Carlobago gebürtig sein soll, zufolge sollen zwanzig Männer nach dem Schatze, der in dem Thale vergraben sein soll, forschen. Nun sind den Schatzgräbern die Mittel ausgegangen und sie erbitten vom Staate eine Unterstützung, wogegen sie sich bereit erklären, den zu hebenden Schatz mit dem Staate zu theilen. Nach der innersten Ueberzeugung des Alten sind in dem Thale, das unter der militärischen Aera „Schmerzenthal“ und jetzt „Emcerova Dolina“ heißt, mehr als hundert Millionen Gulden (!) vergraben. Der Alte producierte die Copie eines Planes, die er stets bei sich trägt, und zeigte mit dem Finger die Stelle, wo die Millionen vergraben sein müssen, an, wobei ihm das Auge unheimlich glänzte. Das Original des Planes befindet sich bei einem Genossen des Alten, der es in Dalmatien gekauft und auf Grund dessen um die Bewilligung für die Nachgrabungen eingeschritten ist. Der Alte kennt aber auch die Geschichte des vergrabenen Schatzes ganz genau. Im Jahre 740 nach Christi kam aus Asien ein König Namens Bum, dessen Kopf einem Hundekopfe aufs Haar ähnlich sah. König Bum hat neun Königreiche und als zehnten den Papst von Rom besiegt und kolossale Schätze gesammelt, die er alle im Schmerzenthale vergrub, um sie derart in Sicherheit zu bringen. Ein Bischof, der aus Jerusalem kam, hat endlich den hundsköpfigen König unterdrückt, und Bum, um nicht zu Kreuze kriechen zu müssen, flüchtete aus dem Lande. Auf der Flucht wurde König Bum von seinem Bruder bestürzt, ihm zu sagen, wo er die Schätze vergraben habe. Bum weigerte sich entschieden, worauf ihn der lebenswürdige Bruder ermordete und ihm den Plan raubte. — Möglicherweise bezieht sich dieses oder ein ähnliches Märchen auf die Invasion der Tataren; viel wahrscheinlicher ist es, daß der Alte und seine Genossen einem geriebenen Schwindler auf den Leim giengen und sich für das Märchen und den Plan ein schönes Stück Geld entlocken ließen. Auch in Fiume leben mehrere Personen, die sich mit dem Schatzgraben befassen und in derartige Unternehmungen viel Geld, manche ihr ganzes Vermögen, eingelegt haben.

— (Ein großes russisch-französisches Fest) wird in Paris für Ende Jänner projectiert. Dasselbe soll zugunsten des unter dem Patronate der Zarin stehenden französischen Wohltätigkeitsvereines in Petersburg veranstaltet werden, und der Präsident dieses Vereines, Herr Castillon, und der Director des französischen Theaters „Arcadia“ sind bereits aus der russischen Hauptstadt in Paris eingetroffen, um rechtzeitig die Vorbereitungen besorgen zu helfen.

— (Unheimlicher Fund.) Bei St. Peter am Bichl am Fuße des Ulrichsberges in Kärnten wurden diesertage zwei menschliche Skelette in einem Graben aufgefunden, und fand man an den Knochenfingern des einen Gerippes Ringschmuck. Vorgestern begab sich eine Gerichts-Commission zur Aufnahme des Sachverhaltes und Einleitung weiterer Nachforschungen an Ort und Stelle.

— (Eine sonderbare Ehrenmitgliedschaft.) Einen merkwürdigen Beschluß hat das Officierscorps des königlich bayerischen 19. Infanterie-Regiments gefaßt. Dasselbe hat nämlich den Bischof von Passau, der kürzlich dem Regimente eine große wohlthätige Stiftung zuwendete, zum Dank dafür zum Ehrenmitgliede der — Officiers-Speise-Anstalt dieses Regiments ernannt.

— (Um Obstwein zu schönen) empfiehlt Reßler in der „Weinlaube“, Milch anzuwenden. In den meisten Fällen erzielte man damit einen guten Erfolg. Man verseht hierzu je 1 Hektoliter Obstwein mit 1 Liter abgerahmter süßer Milch, vermischt gut und zieht nach ungefähr acht Tagen ab.

— (Aus dem Tagebuche eines Philosophen.) Wenn man auch „alle Frauen“ hassen könnte und man dächte nur an „ein Weib“ — an die „Mutter“ — man müßte „alle wieder lieben“.

— (Die preisgekrönte Schönheit.) Frau Betty Stuckart, die preisgekrönte Schönheit von Spa, ist vorgestern in Dresden eingetroffen und im „Hotel du Nord“ abgestiegen. Nach ihrer Ankunft sammelte sich, wie ein Dresdner Blatt berichtet, eine große Menschenmenge vor dem Hotel, um womöglich diese berühmte Schönheit an einem Fenster zu entdecken.

— (Pariser Abfallwässer.) Nach vier Sitzungen votierte der französische Senat das Gesetz, mit

welchem die Stadt Paris ermächtigt wird, das Cloakenwasser zur Düngung der Ebene von Aghères unterhalb des Balbes von Saint-Germain abzuleiten.

— (Beim Schneegestöber.) A.: Welch ein herrliches Wetter. B.: Was? Herrliches Wetter? Sind Sie verrückt? A.: Ja, wissen Sie, ich bin — Pelzwarenhändler.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

Von der Landes-Obstaussstellung.

II.

Frisches Obst (Aussteller von Sortimenten verschiedener Producenten). Ehrenpreise in Geld haben erhalten: den Landespreis im Betrage von 5 Ducaten die landwirtschaftliche Filiale in Ratschach; den Landespreis im Betrage von 4 Ducaten Franz Kinar in Birnbaum bei Laibach; 3 Ducaten Janko Jirovnik, Oberlehrer in Obergröschach. Von den Preisen, die in unserem Blatte schon erwähnt wurden, bekamen je 1 oder 2 Ducaten nachstehende Aussteller; in Oberkrain: Karl Bernard in Bocheiner-Feistritz, Franz Vizjak in Draževnik, Valentin Burnik in Stein, Josef Sajbica in Stein, Anton Javoršek in Mannsburg, Jakob Pretnar in Rittersdorf in der Bochein, Martin Potocnik in Jaier, Mathias Kant in Dobrova, Josef Ravhek in Bocheiner-Feistritz, A. Rozman in Safnik, Franz Stupar in Bobitz; in Unterkrain: Leopold Abram in Landstraß, Georg Ablešic in Sanct Martin bei Littai, Josef Erker in Rittersdorf, Chr. Engelmann in Altenmarkt, Mathias Hudovernik in Gutenfeld, Josef Franke in St. Peter, Franz Roncilja in Seisenberg, Johann Sajc in St. Bartholmä, Alois Zerše in Treffen; in Innerkrain: Karl Demšar in Senojetich, Karl Dermelj in Birkniz, Gustav Großmann in Rafitnik, Anton Pegam in Planina bei Wippach, Josef Potepan in Untersemon, Josef Jirovnik in Bigaun bei Birkniz. Von der Jury wurde ein halbjähriges Füllen, welches Herr Robert von Obracjay für den besten Aussteller aus Unterkrain bestimmt hatte, dem Herrn Anton Planinec, Vorstand der landwirtschaftlichen Filiale in Savenstein, zuerkannt.

Zweite Gruppe (Obstproducte). Ehrendiplom als höchste Auszeichnung: August Tschinkel Söhne in Laibach. Silberne Medaille: Michael Ambrožic in Rojstrana, Mathias Erjavec in Wippach, Rudolf Kirbich in Laibach, Franz Kotnik in Verb, Dr. Ramorš in Jesenitz, die Verwaltung der Herrschaft Neustein, Eduard Boltmann in Laibach. Bronzene Medaille: Gustav Delcot in Landstraß, Franz Dolinar in Großdolina, Anton Domicelj in Zagorje, fürstbischöfliche Küche in Laibach, die landwirtschaftliche Filiale in Savenstein, Jakob und Felix von Vent in Arch, Julius Starč in Stein, Johann Eselski in Ablešic, Johann Urbancic in Dornegg, Anton Uršic in St. Veit, Johann Walland in Hlebce. Anerkennungsdiplom: Gräfin Balesca Barbo in Radelstein, Franz Gollob in Hölzenegg, Josef Erker in Rittersdorf, Franz Ritter von Langer in Verslin, die landwirtschaftliche Filiale in Ratschach, Franz Mercina in Voče.

Dritte Gruppe (Baumschulartikel). Silberne Medaille: Baron Heinrich Gager in Mokrič. Bronzene Medaille: Franz Jarc in Zwischenwässern. — Vierte Gruppe (Obstbaugeräthe und Maschinen). Silberne Staatsmedaille: Anton Juvan in Laibach, Nikolaus Hoffmann in Laibach. Anerkennungs- oder Belobungsdiplom erhielt

Die Barke.

Erzählung von Lucien Gribreau.

(Fortsetzung.)

Da fielen ihm plötzlich seine Gäste ein. Welchen Scandal würde sein Verschwinden verursachen! Sechs Stunden waren verfloßen. Vorwärts! Es mußte ein Ende gemacht werden!

Er lud seine Pistole und richtete den Lauf derselben gegen seine Schläfe. Aber die Kälte des Stahls machte ihn feige. Er überlegte, daß er sich bis zum andern Tage Zeit habe und daß er sich diese letzte Frist gewähren könne. Und er schleuderte die Waffe über eine Umzäunung mit dem Vorbehalte, eine andere Todesart ausfindig zu machen. Er wird seine Frau wenigstens noch einmal sehen, zum letztenmale umarmen können.

Als er nach Hause kam, waren die Gäste bereits bei Tische — ungefähr fünfundsiebenzig Personen. Sein Erscheinen wurde mit sympathischen Hurrah-Rufen begrüßt. Alle erhoben sich und schlugen die Gläser an, und er entschuldigte sich, mit einem lebenswürdigen Lächeln auf den Lippen, jedem der Gäste die Hand drückend und eine wichtige Angelegenheit vorschützend, welche seine Ankunft verzögerte.

Der dicke Banquier Krugemann spielte sofort auf die berüchtigte Frage des Tages, auf den Krach der spanischen Bank, an und fragte mit Interesse: „Sie wenigstens sind nicht in Mitleidenschaft gezogen.“ — „Nein, glücklicherweise,“ antwortete er mit Aplomb. „Ich hatte schon vor drei Tagen alles verkauft.“

Er setzte sich und wurde natürlich sofort zum Mittelpunkt des Gesprächs, sagte seinen Nachbarn nichts- sagende Verbindlichkeiten, und bewahrte diese Maske,

die weder der Schminke noch des Cold-Creams bedarf, die aber ganz anders drückt und lägt, als die Maske der Histrionen. Und er bewunderte diese Heiterkeit, diesen Ernst, diesen Luxus, die sich rings um seine Tafel ausbreiteten. Es schien ihm, als ob die Fundamente seines Hauses unterwühlt wären, und daß die Mauern und Decken durch eine tausendmal stärkere Kraft, als jene Samsons war, in ihren Grundvesten erschüttert, mit fürchterlichem Getöse einstürzen und sämtliche Anwesende unter ihre Trümmer begraben müßten.

Ihm gegenüber saß seine Gattin mit entblößter Brust, mit Diamanten in den Haaren, und lachte über die witzigen Einfälle des Banquiers und trank Champagner, der ihre Augen mit eigenthümlicher Blut erfüllte. Sie war entzückend schön; noch nie war sie ihm so schön erschienen. Der Banquier besaß, wie man sagte, fünfzig Millionen und war Junggeselle. Man behauptete, daß er ihr den Hof mache. Fargès fühlte, daß er diesen Mann hasse.

Zur Linken Herminens saß Herr Biercelet, ihr Vormund, mit seinem an den Richter gemahnenden Gesichte, der nur von Zeit zu Zeit ungefähr solche Worte fallen ließ: „Der Reichtum macht nicht das Glück aus... Uebermaß schadet in allem...“ oder gar: „Banvenarques sagt in seinem Capitel über die Weisheit betreffs dieses Punktes...“ Armand würde ihn mit Wollust erdroffelt haben.

Die Gesellschaft begab sich in den Garten. Benetianische Lampen erglänzten zwischen dem Laube, und der rothe, grüne und blaue Schein derselben warf auf die Spazierenden ein eigenthümliches Licht.

Der Unglückliche wartete nur diesen Moment ab, um zu flüchten, sich in sein Zimmer zu begeben und

allein zu sein. Aber gerade als er sich flüchten wollte, fand er sich seiner Gemahlin gegenüber, die ihn anredete: „Wohin eilst du?“ — „In mein Zimmer, um Cigarren zu holen.“ — „Du weißt, daß ich vorher sehr unruhig war; ich wußte nicht, weshalb du so spät kommst.“ — „Oh, die Liquidation gegen Ende des Monats.“ — „Ach so! Und du bist zufrieden?“ — „Sehr zufrieden.“

Und da ihr Köpfchen sich nicht lange mit ernstesten Dingen zu beschäftigen vermochte, beiste sie sich hinzuzufügen: „Was sagst du zu meiner Idee mit den Laternen? Nicht wahr, hübsch?“ — „Entzückend, mein Engel.“

Er küßte sie und eilte in sein Zimmer. Tausend düstere Gedanken stiegen in seinem Gehirn auf, doch einer verdrängte alle anderen: der Gedanke, ohne sie vom Leben scheiden, sie allein zurücklassen zu müssen.

Was sollte sie morgen beginnen, wenn man ihn mit durchschossener Brust finden würde? Was würde sie sagen, wenn man von seinem hinterlassenen Erbe, von dem Elend und der Schande Kenntnis erhielt? Sie würde ihn verdammen, ja, verdammen würde sie ihn... ohne zu ahnen, ohne zu begreifen... Ach, Unglücklicher, nicht das war es, was du ihr einst versprochen hattest!

Und dann? Wozu sollte sie leben. Zurückkehren zu ihrem Vormund, zu diesem eiskalten Quäler, der ihr höchstens ein Citat Seneca's über die Eitelkeiten der Welt und eine Jahrespension von zweihundert Francs entgegenbrachte?... Ach nein!... Arbeiten? Sie, die nie daran gewöhnt war?... Was sollte sie arbeiten?... Vielleicht jener Mann?... O, welch fürchterlicher Einfall!

(Fortsetzung folgt.)

ten für ihren ausgezeichneten oder gut fortirten Vorrath von Maschinen: Franz Dettler, Andreas Drushtovic und Franz Trcek — sämmtlich in Laibach.

Abtheilung B. (Schulgärten): Ehrendiplom, unterzeichnet vom Herrn k. k. Landespräsidenten als Vorsitzenden des k. k. Landesschulrathes, silberne Medaille und Ehrenpreis in Geld erhielten: Albalbert Ribnikar, Oberlehrer in Unterloitsch; Janko Zirovnik, Oberlehrer in Obergörz; Franz Savrič, Oberlehrer in St. Cantian. Bronzene Medaille mit einem Ehrenpreise: Wilhelm Gebauer, Lehrer in Terschitz. Bronzene Medaille: Leopold Abram, Oberlehrer in Landstraß; Josef Cerin, Oberlehrer in Töplitz; Josef Franke, Oberlehrer in St. Peter; Matthäus Germ, Lehrer in Adleschitz; Mathias Hudovernik, Oberlehrer in Gutenfeld; Franz Kliner, Lehrer in Unterbirnbaum; Martin Potocnik, Lehrer in Jaiser; Mathias Rant, Oberlehrer in Dobrova; Josef Zirovnik, Oberlehrer in Bigam bei Birkniz. Anerkennungs-Diplom: Georg Adlesic, Oberlehrer in St. Martin bei Vittai; Karl Bernard, Oberlehrer in Wocheiner-Feistritz; Karl Dermelj, Oberlehrer in Birkniz; Martin Gerar, Oberlehrer in Stabina; Anton Javorsek, Oberlehrer in Mannsburg; Roboj, Lehrer in Hotedersitz; Franz Koncilja, Oberlehrer in Seisenberg; Michael Mezan, Lehrer in Slap; Johann Pozenel, Oberlehrer in Rakel; Franz Praprotnik, Lehrer in Presta; Leopold Puncuh, Lehrer in Tol; Volksschule in Stein; Franz Trost, Lehrer in Bobice, und Ludwig Bagaja, Lehrer in Pirnitsch.

Abtheilung C. (Weinloft): Ehrendiplom als höchste Auszeichnung: Baron Rudolf Apfalter, Herrschaftsbesitzer in Krupp. Silberne Medaille: die Landes-Ost- und Weinbauschule in Stauden, Mercina in Goče, Mathäus Lavrencic in Oberfeld, Franz Radcic in St. Veit, Philipp Brtovic in St. Veit bei Wippach, Heinrich Baron Gager in Motriz. Bronzene Medaille: Wilhelm Pfeifer in Gurkfeld, Florian Focko in Gefindendorf, J. Gladnik in Goče. Anerkennungsdiplome wurden 15 anderen Ausstellern zuerkannt.

— (Vom Krainburger Gymnasium.) Im Budgetausschusse des Abgeordnetenhauses brachte vorgestern Dr. Herbst den sogenannten Dislocations-Erlaß zur Sprache. Minister Dr. von Gautsch wehrte sich gegen die Bezeichnung des Erlasses als Dislocations-Erlaß; diese Bezeichnung sei nicht zutreffend und von ihm nicht erfunden. Der Minister betonte, daß dieser Erlaß in keinem Punkte zurückgezogen worden sei; es sei nur überall dort, wo das wirkliche Bedürfnis der Bevölkerung eine Berücksichtigung verlange, diesem Bedürfnisse Rechnung getragen und den Wünschen der betreffenden Gemeinden Entgegenkommen gezeigt worden durch Errichtung gewerblicher Schulen. Minister von Gautsch besprach eingehend die einzelnen im Erlasse angeführten Anstalten und deren Lage, und versprach, auch für Roveredo und Krainburg nach Möglichkeit den Wünschen der Gemeinden entsprechen zu wollen. Bezüglich Steyr erwähnte der Minister seines Anbotes an die Gemeinde, die Errichtung einer Handwerkerschule daselbst unterstützen zu wollen, und bedauerte, daß die Gemeinde sich diesem Antrage gegenüber ablehnend verhalten habe. Specieell die Verhältnisse in Galizien berührend, forderte der Minister zur Errichtung von Bürgerschulen in diesem Lande auf, weil der Landtag mehrere Bürgerschulen aufhob, ohne sie durch andere zu ersetzen. Eine Reihe von Rednern trat für die Bedürfnisse einzelner Gymnasien in verschiedenen Kronländern ein. Schließlich wurde das Erfordernis für Mittelschulen unverändert eingestellt und die Resolution, betreffend den Fortbestand des Gymnasiums in Krainburg, angenommen. Die nächste Sitzung des Budget-Ausschusses beauftragte Obmann Abg. Hausner für den 22. Jänner 1889 an.

— (Militärisches.) Dem Hauptmanne erster Classe im Status der Officiere in Localanstellungen Herrn Karl Rozelli, übercomplet im kältenländischen Landwehr-Schützenbataillon Mitterburg Nr. 73, eingetheilt beim Landwehr-Commando in Graz, wurde in Anerkennung seiner sehr guten Dienstleistung in der gegenwärtigen Verwendung und seiner erspriesslichen Thätigkeit im Lehrafache, ferner dem Hauptmanne erster Classe Herrn Maximilian Preschern, übercomplet im niederösterreichischen Landwehr-Schützenbataillon Wien Nr. 1, eingetheilt im Ministerium für Landesverteidigung, in Anerkennung seiner vorzüglichen Leistung im Lehrafache das Militär-Verdienstkreuz verliehen.

— (Slovenische Parallelschulen an Mittelschulen.) Aus Wien wird uns telegraphisch berichtet: Im Budget-Ausschusse erklärte Minister Gautsch auf die Anregung betreffs Errichtung slovenischer Parallelschulen: Die Unterrichtsverwaltung habe an die betreffenden Landes Schulbehörden die Anfrage gerichtet, ob und inwiefern den geäußerten Wünschen entgegengekommen werden könnte. Auf Grund der erstatteten Gutachten wird im nächsten Schuljahre an einer Parallelschule eines Gymnasiums die Einrichtung getroffen werden, daß einzelne Fächer in slovenischer, einzelne in deutscher Sprache gelehrt werden, wobei beim slovenischen Unterrichte die deutsche Terminologie, beim deutschen Unterrichte die slovenische Sprache zur Erläuterung dienen kann. Diese Ein-

richtung ist für Marburg in Aussicht genommen. Betreffs Görz, wo die Dreitheilung erforderlich wäre, will der Minister den Wünschen im nächsten oder im übernächsten Schuljahre möglichst entsprechen unter Festhaltung daran, daß gleichfalls schon im Untergymnasium die Erlernung der deutschen Sprache gesichert werde.

— (Deutsches Theater.) Die Bretter in der Casino-Beranda bedeuten nicht eine ganze Welt, es lohnt sich darum auch der Mühe nicht, die hier in Scene gehenden Novitäten einer erschöpfenden Besprechung zu unterziehen. Wir werden uns daher, wie jedesmal, auch im vorliegenden Falle nur auf allgemeine Bemerkungen beschränken. Die Erzählung des Inhalts bleibe uns erspart. Wir erwähnen nur, daß es wieder einmal eine mystifizierte Prinzengeschichte ist, welche die Herren Wittmann und Bauer in herkömmlicher Weise zu einer Operette zurechtstücken. Der Stoff ist an und für sich mager, unzureichend für einen ganzen Abend, aber man hat ihn mit allerhand komischem Episodentum derart aufgepußt, daß er nun volle drei Stunden ausfüllt. Man merkt es, daß die Textschreiber, unbekümmert, ob die Handlung zersäuft werde, bei Fertigstellung des Planes ihr Hauptaugenmerk darauf legten, möglichst viel Situationen zu schaffen, wo der Dialog nur große Ausbreitung des Witzes gestattet, und wahrlich, eine Million guter und schlechter Kalauer treffen unser Ohr. Kurz, «Der Hofnarr» ist textlich eine Operette, in der der Geist ihrer Ahnen ungechwächt fortlebt. «Romantisch-komische Oper» ist ein stolzer Titel, der ihr beigelegt wurde, aber sie verdient ihn nicht, denn sie steckt in Wahrheit bis über den Kopf im Fahrwasser der landläufigen Operette. Wenn wir aber dennoch sagen, die Musik darin ist gut, so möchten wir dieses Adjektiv in rein operettenhaftem Sinne begriffen wissen. Ihre Motive haben melodischen Schwung und eine gefällige Form, die Instrumentierung ist im allgemeinen reich. Nach einer wohlhabenden Ouvertüre leitet die Operette ein in Musik gesetztes griechisches Alphabet ein, und so stechen dann reizende Walzer hervor, würdig jener Popularität, die sich bis zum pfeisenden Straßenjungen hinab erstreckt; ein groß angelegter, effectvoller Ensembleatz als Schluss des ersten Actes; flotte Marschmusik und die Vieder: «Das ist die Liebe», «Als ich noch ein Mädchen war», «Liebchen, glaube mir's» und ein Duett sind die Glanznummern; sie sind schimmernde Bilder, in Wasserfarben ausgeführt, voll wohlfeilen Gefühlscolorits, das den ungebildeten Geschmack gefangen nimmt, ihn jedoch nicht lange gefangen hält. Die Aufführung ist über alle Erwartung gut ausgefallen. Man muß selbstverständlich auch hier mit den Verhältnissen rechnen, und da in dieser Rechnung drei sehr gute Sänger mitzählen, so kann der Operettenfreund ein ganz hübsches Stimmchen von schön zum Gehör gebrachten Melodien am Ende der Vorstellung mit nach Hause nehmen. Der Tenor des Herrn Bössler (Prinz Julius) ist von angenehmer Klangwirkung und enthält weichen Schmelz. Mit einem hübschen Ausdruck des Gefanges verbindet Herr Bössler lebendiges, elegantes Spiel. Fräulein Fagineti (Felisa) hat eine metallreiche Sopranstimme, sie sang ihren Part mit Wärme, nur eine größere Sicherheit in der Intonation wäre noch anzueignen. Fräulein Leuchert (Zoune) war in Spiel und Gesang bestrebt. Der Hofnarr Carillon fand in Herrn Mondheim einen Interpreten, wie man sich ihn nicht besser wünschen kann. Das Couplet im dritten Acte, welches letzterer mit Fr. Leuchert vortrug, wurde stürmisch zur Wiederholung verlangt. Herr Nieger und alle anderen Mitwirkenden verdienen ebenfalls volle Anerkennung. Herr Kapellmeister Nemrava waltete mit Umsicht und Sicherheit seines Amtes als Dirigent. Wir können den Bericht nicht schließen, ohne zu constatieren, daß die Regie eine vorzügliche war und es eine Freude ist, so glatten Auführungen beizuwohnen. Einige Reprisen des «Hofnarr» wären jedenfalls empfehlenswert. — Im gestrigen Berichte soll es in der 23. Zeile statt Seeleneffect «Seelen-affect» heißen.

— (Erdbeben in Bosnien.) Die k. k. Militär-Post- und Telegraphen-Direction in Sarajevo telegraphiert an die k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus in Wien über folgende, vorgestern abends beobachtete Erdbeben: Rogatica um 9 Uhr abends heftiges wellenförmiges Erdbeben mit zwei starken Stößen in der Richtung West-Ost, Dauer circa vier Secunden; Gajnica um 8 Uhr 55 Minuten ein heftiges Erdbeben, Richtung West-Ost, drei Secunden dauernd; Plevlje um 8 Uhr 55 Minuten schwacher Erdstoß, um 8 Uhr 58 Minuten zwei starke Erdstöße von West nach Ost. Stations-Commando Poljanic und Wachdetachment Golovusa, zwischen Gajni und Plevlje, telephonieren um dieselbe Zeit wie Plevlje über drei beobachtete starke Erdstöße.

— (Neues Gymnasium in Laibach.) Wie man uns aus Wien telegraphiert, wurden einer Erklärung des Herrn Unterrichtsministers zufolge bezüglich Laibachs Verhandlungen eingeleitet, um zunächst ein neues Untergymnasium hier selbst zu errichten.

— (Gattenmord.) Wie uns aus Steinbrück geschrieben wird, wurde am 14. d. M. die Josefa Slansek in Dreg, welche mit dem Besitzer Jakob Slansek seit 22. Juli l. J. verheiratet ist, jedoch seither in fortwährendem Unfrieden mit ihm lebte, wegen des Verdachtes

des begangenen Gattenmordes an ihrem Gatten verhaftet und dem Bezirksgerichte in Tüffer eingeliefert. Während der Escortierung gestand Josefa Slansek den begangenen Gattenmord ein.

— (Personalnachricht.) Der Herr Justizminister hat den Notar Friedrich von Formacher Eiden auf Lilienberg von Drachenburg nach Deutsch-Landsberg versetzt.

— (Blüten im Winter.) Im Walde bei Bodnart in Oberkrain wurden am 17. d. M. ganz frische Preiselbeeren, auch einige Waldblumen, wie Nießwurz und Aukel, in voller Blüte gefunden.

— (Von der Grazer Universität.) Bis zum 15. d. M. waren an der Grazer Universität 117 Theologen, 513 Juristen, 556 Mediciner, 95 Philosophen und 95 Pharmaceuten inscribirt.

— (Empfehlenswerte neue literarische Erscheinungen.) Hartlebens Volksatlas, enthaltend 72 Karten in 100 Kartenseiten, geb. 7-50. — Shakespeare, Ein Sommer-nachts Traum. Mit 34 Illustrationen von Julius Koppner, darunter 6 prachtvolle chromolithographische Vollbilder, Prachtband, fl. 9-30. — Marvel, Träumereien eines Junggefilen oder ein Buch des Herzens. Mit 4 Lichtdruckbildern und zahlreichen Text-Illustrationen, Prachtband, fl. 6-20. — Deutsche Dichter. Mit Bildern berühmter Meister, herausgegeben von Wiltner Fäurer zu Thal; Prachtband, fl. 6-20. — Heimburg, Unter der Linde. 7 Novellen, geb. fl. 3-10. — Eschenbach, Mitterlebens. Erzählungen, geb. fl. 3-41. — Kürschners Quartierikon. Ein Buch für Jedermann; mit 1460 Illustrationen, geb. fl. 6-20. — Emmerig, Unser nächtlicher Sternenhimmel. Ein Taschenbuch für die studierende Jugend sowie für nächtliche Wanderer; mit einer Sternkarte und 27 Figuren, geb. fl. 1-86. — Fieder der Mormonen. 4. Auflage, geb. 3-10. — Smolle, Charakterbilder aus der vaterländischen Geschichte. Für Schule und Haus, geb. fl. 3-60. — Helm, Vom Pachtisch zur Matrone, geb. fl. 3-41. — Kindergartenlaube. Farbige illustrierte Zeitschrift zur Unterhaltung der Jugend im Alter von 7 bis 10 Jahren, Band 5 u. 6, geb. a. fl. 1-24. — Vorräthig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg in Laibach.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.» Wien, 20. December. Ein kaiserliches Patent beruft die Landtage von Böhmen und Galizien auf den 3. Jänner und den Landtag von Steiermark auf den 27. December ein.

Posa, 20. December. Die unter dem Commando des Contre-Admirals Freiherrn von Spaun stehende, die Schiffe «Laudon», «Grundberg», «Brinyi», «Nautilus» und «Hum» umfassende Escadre ist heute nachmittags hier eingetroffen.

Berlin, 20. December. Die «National-Zeitung» meldet: Dem hiesigen Emin-Pascha-Comité gieng auf eine Anfrage vom englischen Comité folgende Antwort zu: «Obgleich es noch ungewiß ist, fürchten wir, daß Emin Pascha wahrscheinlich gefangen sei. Wir glauben, daß Stanley nicht bei ihm war, sondern auf einer anderen Route zurückkehrt. Wir sendeten im Juli ein-geborene Boten von Suakim nach dem Süden, um Erkundigungen einzuziehen, und erwarten täglich deren Rückkehr.»

Sofia, 20. December. Infolge der Ablehnung eines Artikels des neuen Strafgesetzes von Seite des So-branje zog Minister Stoilov den ganzen Gesetzentwurf zurück.

London, 20. December. General Grenfell stürmte gestern morgens mit 4000 Mann die Laufgräben Suakims. Der Sieg war in einer halben Stunde entschieden. Der Feind zog sich zurück und verlor über tausend Mann. Der eigene Verlust ist gering.

Lottoziehung vom 19. December.

Prag: 62 13 26 71 75.

Angelommene Fremde.

Am 19. December.

Hotel Stadt Wien. Schid und Bruckner, Wien. Hotel Elefant. Karl Kamel, Gutsbesitzer, Sagrado. — Walter, Architekt, Eisi. — Fröhlich, Kfm., f. Frau, Leipzig. — Gschöckl, k. k. Notar, Krainburg. — Scheiber, Reif., Kienhölz-boch, f. l. Notar, Krainburg. — Scheiber, Reif., Gschöckl, Wien. — Zona und Monteghini, Novara. — Gschöckl, Reif., Wien. — Färst, Forstmeister, Prag. — Reich, Kfm., Wien. — Färst, Forstmeister, Gattin, und Demel, Forstbeamter, Eubar. — Pollat, Reif., Wien. — Profinagg, Draßnig. Hotel Südbahnhof. Carborail. — Clementi f. Frau. — Rapp, Graz. — Delise, Weinhändler, Jola. — Raguc, Geschäftsmann, Oberleutnant. Hotel Bairischer Hof. Mohar, Kfzling.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

December	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
20.	7 U. Mg.	736.5	-2.0	WD.	Schwach	bewölkt
	2 » N.	734.4	1.6	WD.	Schwach	bewölkt
	9 » Ab.	733.9	1.0	WD.	Schwach	bewölkt
Trüber, nebliger Tag, abwechselnd dünner Regen. Tagesmittel der Temperatur +0.2°, um 2.2° über dem Normale.						

Verantwortlicher Redacteur: J. Raglic.

